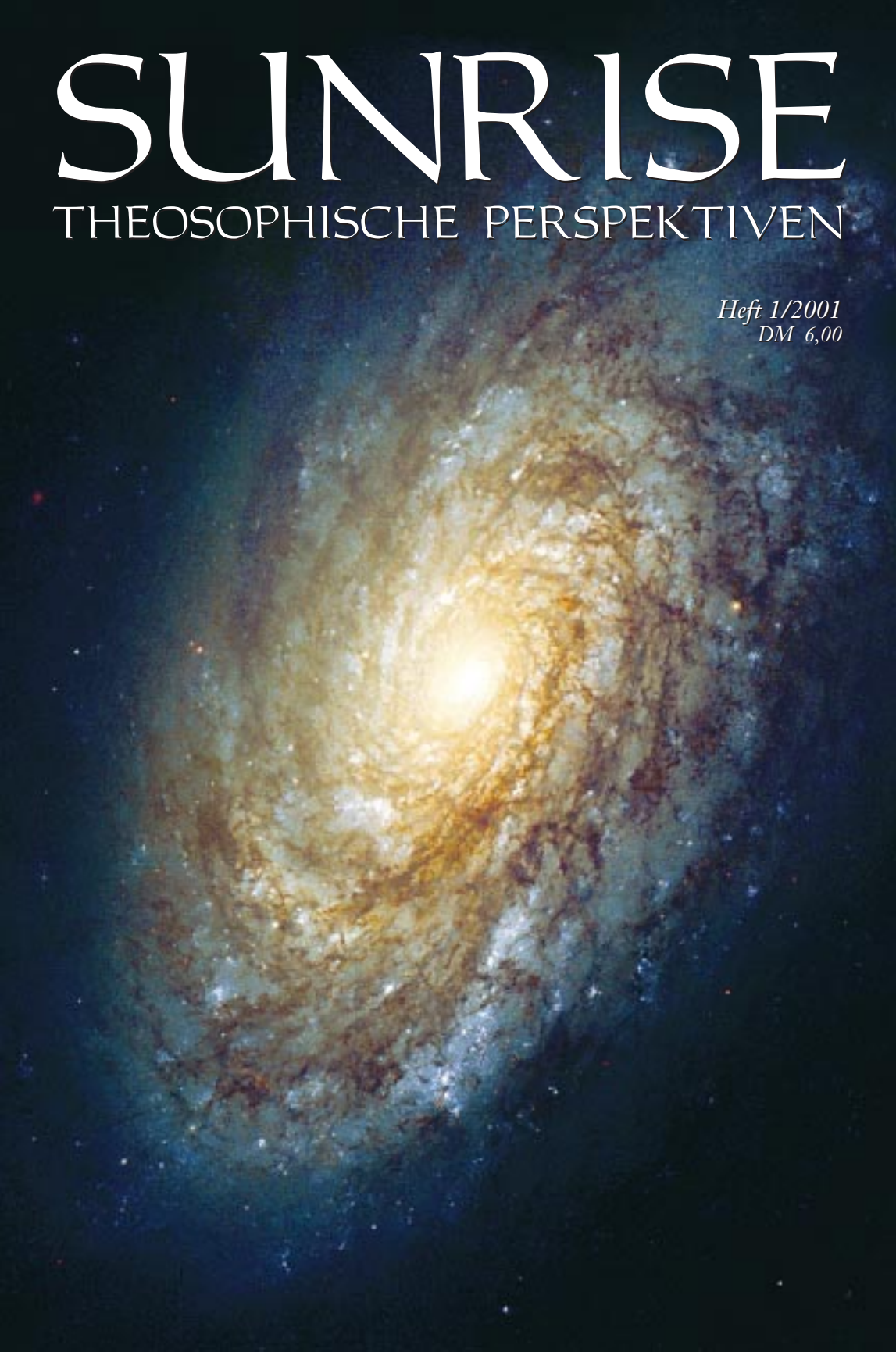


SUNRISE

THEOSOPHISCHE PERSPEKTIVEN

Heft 1/2001
DM 6,00



Für mehr Verständnis unter den Menschen



Die Gelegenheit dieser Ära	1	<i>James A. Long</i>
BUCHBESPRECHUNG:		
Das unentdeckte Denkvermögen: Wie das menschliche Gehirn Replikation, Medikation und Erklärung widersteht von John Horgan	4	<i>I. M. Oderberg</i>
Die Esoterische Tradition	5	<i>G. de Purucker</i>
Handeln im Nicht-Handeln	11	<i>Marianne E. Ek</i>
Betrachtung der kosmischen Genetik	13	<i>Wynn Wolfe</i>
Die Theosophie des William Blake	17	<i>Madeline Clark</i>
Von unseren Lesern	25	
Die immerwährende Überlieferung	29	<i>Enoch A. Holmes</i>

SUNRISE bietet ein breites Spektrum philosophischer und wissenschaftlicher Themen im Lichte alter und moderner Theosophie und ihre Anwendbarkeit im täglichen Leben; Buchbesprechungen von wichtigen Titeln und Stellungnahmen zu Trends; Kommentare zu den spirituellen Prinzipien im Herzen der heiligen Überlieferungen der Welt, sowie Einblicke in die Natur des Menschen und des Universums.

SUNRISE erscheint seit 1951 und ist unsektiererisch und unpolitisch und wird von einem Stab freiwilliger Mitarbeiter verfasst. Fragen, Stellungnahmen und eigene Beiträge bitten wir an den Herausgeber zu richten.

Chefherausgeber: Grace F. Knoche

Herausgeber: Sarah Belle Dougherty *Mitherausgeber:* Elsa-Brita Titchenell

Alle Korrespondenz bitten wir an folgende Adresse zu senden:

SUNRISE, POST OFFICE BOX C, PASADENA, CALIFORNIA 91109-7107, USA.

Die in den Artikeln zum Ausdruck kommenden Ansichten entsprechen nicht unbedingt den Auffassungen, die von der Zeitschrift oder dem Herausgeber vertreten werden.

SUNRISE erscheint 6 mal jährlich. *Abonnement:* Deutschland DM 38,-/Jahr inkl. Porto; Ausland DM 48,-/Jahr inkl. Porto; Einzelheft DM 6,-, Sonderheft DM 8,-. *Abonnentenservice:* Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena, Bohmreute 9, 71735 Eberdingen, Germany. Telefon +49 (0)70 42/7 88 29, Fax +49 (0)70 42/7 89 39. E-Mail: info@theosophie.de. Bankverbindung: PSchA Stuttgart, BLZ 600 100 70, Kto 3548 87-707.

ISSN 0723-5429

Copyright © 2001 by Theosophical University Press, Kalifornien. Copyright der deutschen Ausgabe © 2001 Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Titelfoto: NGC 4414 Dusty Spiral Galaxy, Hubble Heritage Team (AURA/STScI/NASA)

<http://www.theosophie.de>

Die Gelegenheit dieser Ära

VIELE VON UNS RÜHMEN SICH, BEREIT ZU SEIN, neue Ideen zu begrüßen, wenn alte abgenutzt sind, falsche Werte durch vernünftige zu ersetzen und – wenn nötig – eine vollständige Kehrtwendung zu machen, wenn wir damit eine höhere Ebene der Einsicht gewinnen können. Und doch – wie oft finden wir uns in der Struktur selbst geschaffener Denkgewohnheiten gefangen – sogar gegen unseren Willen. Wir mögen die Lösung erfühlen oder intellektuell die richtige Antwort vermuten – aber wir schaffen den Durchbruch nicht, so sehr wir es auch versuchen. Warum ist das so? Sind wir tatsächlich hilflose Kreaturen, die willenslos Opfer der Umstände?

Es ist offensichtlich, dass jeder Mensch an jedem beliebigen Punkt seines Wachstums tatsächlich von gewissen Begrenzungen umgeben ist, von etwas behindert wird, das anschaulich mit 'Ring-überschreite-mich-nicht' bezeichnet wurde. Dabei handelt es sich jedoch um nichts anderes als den Horizont des Verstehens, jenseits dessen ein Mensch *in diesem besonderen Augenblick* nichts begreifen kann. Lassen wir uns nicht durch Worte einschüchtern: Das Leben ist kein geschlossener Kreis, den wir – sobald wir uns in ihm befinden – nicht mehr verlassen können. Nein, die gesamte Evolution schreitet spiralförmig voran, vom Selbstaussdruck als Molekül bis hin zu den Sonnenflecken und Galaxien.

Auch sollten wir die großartige Tatsache nicht übersehen, dass das Bewusstsein sich über den gesamten Raum ausdehnt, so dass in der Weite der Unendlichkeit keine Grenzen existieren, die nicht im Laufe der Zeit überwunden werden können. Der Gedanke durchdringt das Universum, und deshalb reicht unser Bewusstsein – wenngleich es noch menschlich und sehr unvollkommen ist – weit über die Bereiche unseres physischen Körpers hinaus. Schon der bloße Vorgang, zu den Sternen emporzuschauen und ihre

Erhabenheit zu empfinden, ist in sich eine Übertragung von Bewusstseins-Partikeln, die buchstäblich die anscheinend unpassierbare Kluft zwischen der Erde und unserer Eltern-Galaxie, der Milchstraße, überbrücken.

Es gibt keine Grenzen für die Möglichkeiten eines jeden mathematischen Punktes im Kosmos, denn jedes winzigste Lebewesen besitzt das Potenzial dessen, von dem es ein Teil ist; und alles zwischen dem winzigsten Atom und der universalen Intelligenz befindet sich auf dem Weg zu jenem erhabenen Zustand. Und jene Intelligenz selbst wird sich eines Tages auf einer noch größeren Runde der Erfahrung in supergalaktischen Sphären befinden. Es gibt kein Ende des Wachstums, kein Ende des inneren und äußeren Raums; und wenn wir es schaffen, selbstbewusst die vielfältigen Facetten unserer komplexen Konstitution zusammenzufügen, mögen wir dazu fähig sein, die inneren 'Räume des Raumes' zu erkennen, aus denen wir kamen, und so eine Vision von den großen äußeren Runden zu erhaschen, durch die unsere Zukunft uns führen wird. Diese das Ganze umfassende Vision unserer Mission resultiert daraus, dass wir lernen, wie wir das sich entfaltende Skript unseres Lebens lesen können.

Diese Vorstellung unserer Pilgerschaft mag weit hergeholt erscheinen, jenseits alles Erreichbaren. Aber sie hat einen unmittelbaren, praktischen Wert, da sie uns hilft, der gegenwärtigen Reihe von Krisen, denen wir gegenüber stehen, mit einem größeren Ausmaß an Gelassenheit zu begegnen. Wir werden erkennen, dass es keine Schwierigkeit gibt, die nicht von einem höheren Punkt der Spirale besser als von einem niedrigeren aus betrachtet werden kann – durch einen höheren Teil unseres Wesens anstelle durch unser weniger fortgeschrittenes Selbst. Wir neigen dazu, das herabzuwürdigen, was wir selbst sind: geschaffen nach dem Ebenbild Gottes, unseren Weg durch die Schule des materiellen Lebens bahnend, in welchem der Konflikt zwischen dem Spirituellen und dem Irdischen, dem Edlen und dem Unwürdigen, einen essenziellen und sehr notwendigen Schritt im Entwicklungsprozess darstellt.

Wenn nicht jeder von uns im innersten Kern seines Wesens ein Reservoir äußerster Stärke besäße, hätte kein Christus oder Buddha die Samen der Erleuchtung gesät, um uns daran zu erinnern, dass die Werke, die sie vollbrachten, auch von jedem von uns vollbracht werden können, ja selbst noch größere. Wie auch immer, diese Beispiele des Opfers waren in der Geschichte der Menschheit weder die ersten, noch werden sie die letzten gewesen sein. Seit der Zeit, als wir uns zum ersten Mal als denkende Einheiten der Schöpfung erkannten, hat es vergleichbare Elemente der Weisheit und des Mitleids gegeben, die wissentlich auf ihr Recht verzichteten, zu einer höheren Spirale aufzusteigen, damit wir, die wir unterhalb von

ihnen stehen, auf unserer langen Pilgerschaft periodisch eine gewisse Führung erhalten können.

Ich bin überzeugt, dass jene Großen Beschützer, die uns in unserer rassistischen Kindheit beistanden, die Zyklen hindurch ihre Wachsamkeit aufrecht erhalten haben und heute als Hüter genauso stark sind wie je zuvor. Wenn das wahr ist – und jeder muss es für sich selbst bejahen oder ablehnen –, dann trägt jeder Einzelne, der in der Zurückgezogenheit seiner eigenen Bemühungen ernsthaft danach strebt, sich zu einem helfenden Instrument zu machen, seinen Teil bei, nicht nur zum Wohl seiner Mitmenschen, sondern auch zur Erhaltung jener unsichtbaren Hierarchen des Opfers, welche die größten Wohltäter der Menschheit sind.

Ein alter Zyklus geht zu Ende und ein neuer wird geboren, wie es in diesen Zeilen des britischen Dramatikers Christopher Fry in seinem Versdrama „A Sleep of Prisoners“ zum Ausdruck kommt:

Das menschliche Herz kann zu den Weiten Gottes gehen.
Dunkel und kalt mögen wir sein, aber das
Ist kein Winter mehr. Das gefrorene Elend
Von Jahrhunderten bricht, kracht, gerät in Bewegung;
Der Donner ist der Donner der Eisschollen,
Die Schmelze, die Flut des anbrechenden Frühlings.
Gott sei Dank – dies ist unsere Zeit, wo das Falsche
Hervortritt, um uns überall zu begegnen,
Ohne uns je zu verlassen, bis wir
Den längsten je von Menschen gemachten Schritt der Seele tun.
Die Dinge haben jetzt Seelengröße.

Die Angelegenheiten der heutigen Zeit haben tatsächlich Seelengröße, und der daraus resultierende Druck ist gewaltig, ohne Aussicht darauf, dass er nachlassen könnte. Lasst uns die Boten des kommenden Frühlings willkommen heißen, anstatt die Echos der Veränderung zu fürchten. Das ist die Gelegenheit unserer Ära, und es gibt keinen Grund für Ablehnung. Überall reagieren die Menschen offen auf die hohe, neue, nach Einlass suchende Kraft. Wir müssen „den längsten je von Menschen gemachten Schritt der Seele tun“.

Wenn wir dieses klare Bild im Auge behalten, werden wir, wenn die Abrechnung früheren Unrechts „hervortritt, um uns zu begegnen“, erkennen, dass der Aufstieg und Fall von Zivilisationen im Vergleich zur Gesamtheit des größeren Schicksals der Menschheit winzigen Wellen gleicht.

– JAMES A. LONG

Buchbesprechung

The Undiscovered Mind: How the Human Brain Defies Replication, Medication, and Explanation [Das unentdeckte Denkvermögen: Wie das menschliche Gehirn Replikation, Medikation und Erklärung widersteht] von John Horgan, Touchstone, Simon & Schuster Inc., New York, 2000, 336 Seiten, ISBN 0-684-86578-5, Taschenbuch, \$ 14,00.

DER JOURNALIST JOHN HORGAN BLICKT KRITISCH zurück auf zwei Jahrzehnte Gehirnforschung, auf Arbeiten in Gebieten wie Denken, Bewusstsein, Emotionen, das Gehirn, Geistesstörungen und ihre Behandlung, Evolutionspsychologie, Genetik und künstliche Intelligenz. Er deutet darauf hin, dass die betroffenen psychologischen und biologischen Gebiete ungeachtet ihrer Ansprüche keinen exakten Beweis liefern, der dem der Naturwissenschaften vergleichbar wäre, und dass ihre Theorien und 'Funde' zu oft lediglich Behauptungen oder Spekulationen darstellen – die häufig von der leichtgläubigen Presse und Öffentlichkeit ohne zu hinterfragen akzeptiert werden. Und doch ist der Autor kein unvoreingenommener Kritiker: Er betrachtet die Naturwissenschaften als einzige Quelle für verlässliches Wissen und glaubt, dass das Denkvermögen zweifelsohne ein Nebenprodukt des Gehirns ist. Das führt ihn dazu, die mechanischen Aspekte seines Gegenstandes zu betonen, zum Beispiel wie Computer einigen Funktionen des Gehirns nahekommen.

Aber eine wachsende Zahl von Wissenschaftlern vielerlei Sparten ist mit dieser materialistischen Sicht des Bewusstseins nicht zufrieden. Um ein Beispiel zu nennen: 1997 öffnete Terrence W. Deacon mit *The Symbolic Species: The Co-Evolution of Language and the Brain* die Türe zum Verständnis einiger Aspekte des Denkvermögens jenseits der mechanischen Sichtweise des Wechselspiels von Neuronen, Molekülen und so weiter.¹ Prof. Deacon fasste seine Schlussfolgerung mit diesen Worten zusammen:

¹ Siehe SUNRISE, Heft 2, 1998, S. 54.

Die Entschleierung der Quelle der subjektiven Erfahrung hinter dem menschlichen Bewusstsein wird wahrscheinlich weniger Beweise dafür erbringen, wie mentale Vorgänge aus materiellen Erklärungen ausgeklammert werden können, sondern sie werden vielmehr zeigen, wie sie in ihnen enthalten sind. Und das mag uns dabei helfen zu erkennen, dass das Universum schließlich nicht das seelelose, blind schlagende Uhrwerk ist, von dem wir fürchten ein Teil zu sein, sondern statt dessen ein heranwachsendes Herz und Denkvermögen.

– S. 464

Vielleicht können derartige ‘Spekulationen’ eines Tages von weitreichender wissenschaftlicher Forschung, die eine neue Sicht der Welt und ihrer Manifestation enthüllen wird, bestätigt werden.

– I. M. ODERBERG

Die Esoterische Tradition ¹

G. DE PURUCKER

SEIT UNDENKLICHEN ZEITEN und in allen Rassen existierte – besonders bei jenen Denkern, die aufnahmefähiger und nachdenklicher als der Durchschnitt waren – eine beharrliche und immer überdauernde Intuition, dass irgendwo ein erhabenes Lehrgebäude oder eine Lehre existiert, jenen zugänglich, die sich für ihren Empfang qualifiziert haben, indem sie zu ihren würdigen Bewahrern wurden. Diese Andeutungen schlugen sich häufig in Legenden und Mythen nieder und wurden so in die verschiedenen religiösen und philosophischen Aufzeichnungen der Menschen aufbewahrt oder kristallisiert.

Es gibt wahrscheinlich keine einzige Gruppe religiöser und philosophischer Werke, die nicht eine mehr oder weniger klare Aufzeichnung – entweder offen ausgesprochen oder vage angedeutet – über die Existenz dieser Weisheitslehre enthält. Es ist eine der interessantesten literarischen Arbeiten, diese verstreuten, gewöhnlich unvollständigen, überall zu findenden Aufzeichnungen aufzuspüren und zusammenzufügen; und durch die Gegenüberstellung in ihnen den klaren und leicht nachprüfbaren Beweis zu entdecken, dass sie tatsächlich nur Fragmente einer archaischen Weisheit sind, welche der gesamten Menschenrasse gehört. Literaturhistoriker, Mythologen und Anthropologen wissen alle von der Existenz dieser verstreuten Fragmente archaischen

¹ Aus *The Esoteric Tradition*, 1. Kapitel.

Denkens; weil sie aber völlig außerstande sind, etwas Zusammenhängendes, Sinnvolles daraus zu machen, werden sie gewöhnlich fälschlicherweise dem erfinderischen Genius des sogenannten primitiven Menschen zugeschrieben, der natürlich auftretende Phänomene mit Mythen und Märchen umwoben hat. Das Auftreten dieser Phänomene rief Angst und Bewunderung hervor, und die Menschen hielten sie für das Werk von Göttern und Genien, Halbgöttern und Dämonen – einige den Menschen freundlich gesinnt, andere feindlich.

Genau entgegengesetzt ist die Lehre, die H. P. Blavatsky der westlichen Welt wiederbrachte. In ihren wunderbaren Büchern zeigte sie, dass in der Welt tatsächlich und ohne Unterbrechung ein ganzes und vollständiges, durchweg zusammenhängendes, logisch vollkommen überzeugendes System von Weisheitslehren existiert hat, das in seiner Gesamtheit sehr schwierige Lehren und Informationen umfasst, die nicht nur kosmogonische Dinge betreffen, welche die Noumena und die Phänomene des Universums einschließen. Da sie natürlich in dieser Gesamtheit enthalten sind, enthält dieses System ebenso eine vollständige Überlieferung vom Ursprung, der Natur und dem Schicksal des Menschen.

Dieses große Lehrsystem wurde zu verschiedenen Zeiten als Esoterische Philosophie, Weisheitsreligion, Geheimlehre, Alte Weisheit oder auch als Esoterische Tradition bezeichnet. Wie H. P. Blavatsky in der Einleitung zu ihrem Werk *The Secret Doctrine* sagt:

Die Esoterische Philosophie allein ist in diesem Zeitalter des krassen, unlogischen Materialismus imstande, den wiederholten Angriffen auf alles und jedes, was der Mensch in seinem inneren, spirituellen Leben für das Teuerste und Heiligste erachtet, Widerstand zu leisten. ... Ferner versöhnt die Esoterische Philosophie alle Religionen, entkleidet jede ihrer äußeren, menschlichen Gewänder und zeigt die Wurzel einer jeden als identisch mit der jeder anderen großen Religion. Sie beweist die Notwendigkeit eines absoluten göttlichen Prinzips in der Natur. ...

... Die Geheimlehre war die allgemein verbreitete Religion der alten und der prähistorischen Welt. Beweise für ihre Verbreitung, authentische Aufzeichnungen ihrer Geschichte, eine vollständige Reihe von Dokumenten, die ihren Charakter und ihre Gegenwart in jedem Land zeigen, existieren gemeinsam mit der Lehre aller ihrer großen Adepten bis zum heutigen Tag ...

... Fragmente haben geologische und politische Umwälzungen überlebt, um die Geschichte zu erzählen, und jedes Überleben liefert den Beweis, dass die jetzt *Geheime* Weisheit einstmals der eine Brunnen, die stetige, immer sprudelnde Quelle war, aus der alle ihre kleinen Ströme – die späteren Religionen aller Völker – von der ersten bis zur letzten genährt wurden.

– Seiten xx, xxxiv, xlv-xlv

Eine erschöpfende und wirklich kritische Prüfung selbst der antiken Überreste, durchgeführt in einem völlig unpersönlichen Geist, wird uns überzeugen, dass diese Aussagen der Wahrheit entsprechen und Tatsachen sind. Bei unparteiischen Gelehrten wächst die Überzeugung, dass es ein Wunder ist, wie andere so blind sein konnten es zuzulassen, dass die eigentliche Existenz der Esoterischen Tradition solange der Beobachtung und Entdeckung entging. Offensichtlich ist mehr Intuition im Gegensatz zu einer lediglich verstandesmäßigen Analyse von Daten, Grammatik, Namen und Schreibweisen dringend notwendig.

Intuition, sei sie aktiv oder auch relativ inaktiv, ist die Quelle des gesamten menschlichen Verständnisses für Wahrheit. Sie lebt im Herzen des Menschen, im Kern seines Wesens; und die Arbeitsweise dieser Intuition ist, ihm alle seine höchsten und besten Ideen hinsichtlich der Natur des Menschen und des Universums zu geben. Zweifellos kennt jeder den Gedanken: Gibt es denn keine Wahrheit im Universum, die der denkende Mensch erkennen und verstehen kann? Gibt es wirklich nichts als Ungewissheit, vage Vermutungen und zahllose Spekulationen, allesamt lediglich auf Forschungen in der Wirklichkeit der Natur basierend, wenngleich sie auch ergeben durchgeführt werden? Die Antwort darauf kommt wie die 'stille, kleine Stimme', die sagt: In einem von Gesetz und Folgerichtigkeit geordneten und geregelten Kosmos muss es irgendein Mittel geben, um zu einer vollkommen zufriedenstellenden Erklärung jenes Universums zu gelangen, denn es ist ja Eins und stimmt deshalb gänzlich und ständig mit sich selbst überein. Wo aber kann man dann die Wahrheit über das Universum finden – irgendeine befriedigende Erklärung der DINGE, WIE SIE SIND?

Es kann nur eine Wahrheit geben; und wenn wir eine Formulierung dieser Wahrheit in logischer, zusammenhängender und folgerichtiger Form finden, dann können wir offensichtlich die Teile davon verstehen, die unserem Fassungsvermögen entsprechen. Es ist die Esoterische Tradition, heute Theosophie genannt, die als Formulierung der Wahrheit bewiesen werden kann – in unserem gegenwärtigen Zeitalter dem spirituell-intellektuellen Zeitgeist entsprechend formuliert, das stimmt – aber dennoch die uralte Botschaft der Weisheit und kosmischen Realität übermittelnd.

Die Themen, mit denen sie sich befasst, handeln vom Universum und von der Menschheit als einem Sprössling jenes Universums. Sie sagt uns, was der Mensch ist, was seine innere Konstitution ist und wie letztere in kohärenter Einheit zusammengehalten wird, woher sie kommt und was aus ihren verschiedenen Prinzipien und Elementen wird, wenn der Tod als der große Befreier die eingeschlossene Geist-Seele befreit. Außerdem lehrt sie uns, die

Menschen richtig zu verstehen. Dieses Verständnis befähigt uns, hinter den Schleier der äußeren Erscheinungen und unter die Oberfläche des Scheinbaren in die Bereiche der Wirklichkeit vorzudringen. Gleichzeitig lehrt sie uns über die Art der Zivilisationen und wie sie entstehen, worauf sie sich gründen und über das Wirken der diese Zivilisationen bildenden Energien, welche dem menschlichen Herzen und Denken entspringen. Überdies bietet sie eine Erklärung dessen, was für den Materialisten die unlösbaren Rätsel des Lebens sind, eine Erklärung, die gänzlich auf jener Mutter Natur basiert, welche die Quelle und der Hintergrund all unseres Seins ist.

Theosophie ist keine Erfindung; sie ist nicht entdeckt worden; sie wurde nicht von irgendeinem subtilen intellektuell-spirituellen Denker zusammengestellt. Ebenso wenig ist sie eine bloße synkretistische Ansammlung philosophischer und religiöser Lehren, die man stückchenweise den verschiedenen Religionen und Philosophien der Welt entnommen hat. Theosophie ist jene ursprüngliche Formulierung der Wahrheit, von der alle großen Religionen und Philosophien der Antike ihren Ursprung nahmen.

Wir behaupten, dass diese majestätische Weisheitsreligion so alt ist wie der denkende Mensch, viel älter als die sogenannten ewigen Berge, denn schon in so fernen Zeiten der Vergangenheit haben Rassen denkender Menschen existiert, dass seitdem Kontinente im Wasser der Ozeane versunken und neue Länder aufgetaucht sind, um die Stelle jener einzunehmen, die verschwunden sind. Diese geologischen Umwälzungen fanden lange nach dem ersten Auftreten des *Homo Sapiens* auf diesem Globus statt. Die Geologie berichtet von der wunderbaren Geschichte der Felsen und Meere; wie Kontinente den Platz von Meeren und Ozeanen einnahmen, die ihrerseits jetzt wieder ihre Wasser über einst existierende, weit ausgedehnte Ebenen und Gebirge rollen – und, fügt die Theosophie hinzu, Länder, welche die Wohnstätten hoch zivilisierter Menschenrassen waren.

Tatsächlich wurde diese uralte Lehre, diese Esoterische Tradition, den ersten denkenden Menschen auf dieser Erde von hoch intelligenten, spirituellen Wesenheiten aus höheren Sphären übermittelt. Sie wurde von Hüter zu Hüter weitergeben, bis zu unserer Zeit. Ferner wurden von jenen Hütern zu verschiedenen Zeitperioden an verschiedene Rassen in verschiedenen Gebieten der Welt Teile dieses ursprünglichen, majestätischen Systems gegeben, wenn die Menschheit einer gewissen neuen Erweiterung und zyklischen Erneuerung spiritueller Wahrheiten bedurfte.

Wer sind diese Hüter der Weisheitsreligion? Es sind jene, die wir als die Älteren Brüder der menschlichen Rasse bezeichnen. Sie sind in jedem Sinn des Wortes Menschen, keine körperlosen Geister; doch sind sie, relativ gesprochen,

vollständig entwickelte oder vervollkommnete Menschen – Menschen, die den evolutionären Lauf erfolgreicher ausgeführt haben als wir bis jetzt und die sich infolgedessen jetzt an einem Punkt spiritueller und intellektueller Größe befinden, den wir erst in vielen Zeitaltern erreichen werden.

In jedem Zeitalter, das einer neuen ‘Offenbarung’ bedarf – und diese Notwendigkeit entsteht auf Grund des sich drehenden Lebensrades zyklisch –, geht eine neue ‘Offenbarung’, eine neue Entschleierung mit einer begleitenden spirituellen und mentalen Revolution des menschlichen Denkens und der menschlichen Herzen von jener großen Bruderschaft aus, den Meistern des Lebens und der Weisheit – eine Meisterschaft, die durch die Entfaltung der spirituellen und intellektuellen Kräfte und Fähigkeiten gewonnen wurde, die allen Menschen angeboren sind, die aber hervorgebracht oder entfaltet werden müssen, teilweise durch selbst hervorgerufene Schulung und teilweise durch die in den Initiationskammern gegebenen Lehren.

Die geistigen Fähigkeiten der Menschen sind in den einzelnen Individuen sehr unterschiedlich, was an den Verschiedenheiten in der individuellen Entwicklung liegt und daran, dass jeder seinen eigenen individuellen Pfad beschreitet. Dennoch folgt die menschliche Mentalität einem gemeinsamen Handlungsmuster, denn wir alle sind als menschliche Wesen eng miteinander verwandt. Aufgrund dieser Tatsache tendiert unser Denken, durch die natürlichen Arbeitsweisen des Denkens selbst, auf ein gemeinsames Ziel hin. So beruht die universale Zustimmung aller Menschen zu bestimmten fundamentalen Prinzipien auf den Arbeitsweisen der Natur in der menschlichen Konstitution, in gewissem Maß ist sie ein Beweis dafür, dass jedes Gedankensystem, das fundamentale Wahrheiten enthält, eine wahrheitsgemäße Darstellung der elementaren Wirkungsweisen der Natur sein muss, soweit der menschliche Intellekt diese Arbeiten verstehen und in menschliche mentale Systeme übertragen kann. Und diese elementaren, oder die fürwahr komplizierteren und entwickelteren Vorgänge der Natur – oder, was auf dasselbe hinausläuft, diese natürlichen Prinzipien des universalen Seins – sind das, was wir Wahrheit nennen, mit anderen Worten Dinge und Wesen, WIE SIE AN SICH SIND.

Dieses Lehrgebäude, das für würdige Bewahrer aufgehoben und zurückgehalten wird, aber in zyklischen Intervallen zum allgemeinen Wohl der Menschen enthüllt wurde, ist das gemeinsame Erbe der Menschheit und wurde immer als solches betrachtet. Folglich finden sich in all den verschiedenen großen Religionen und Philosophien fundamentale Prinzipien, die – wenn sie sorgfältig geprüft und analysiert werden – leicht aufzeigen, dass sie inhaltlich identisch sind. Jedoch hat keine dieser Weltreligionen oder Philosophien jemals das Lehrgebäude, das den innersten Kern ausmacht, vollständig und in

klarer und eindeutiger Form herausgegeben. Eine Religion legt besonderen Nachdruck auf eines oder mehrere dieser fundamentalen Prinzipien, während andere im Hintergrund bleiben und in der Formulierung relativ verschleiert sind. Aus diesem Grund unterscheiden sich die verschiedenen Weltreligionen und Philosophien im Typus und in ihren charakteristischen Merkmalen, und oft erscheint es dem oberflächlichen Denker so, dass sie wenig Gemeinsames enthalten und einander vielleicht widersprechen.

Eine andere Ursache dieser Verschiedenartigkeit in der Form und Erscheinung ist die voneinander abweichende Art, in der jede solche Religion oder Philosophie ursprünglich der Welt gegeben oder verkündet wurde. Die von ihnen angenommenen Formen waren für die Zeitperiode ihrer Verkündung die bestmögliche. Jede solche Religion oder Philosophie hat ihren eigenen Platz und ihre eigene Zeit und stellt in ihren späteren Formen die verschiedenen Denkart der Menschen dar, die ihre Lehren entwickelt oder zusagen für die Welt in diese oder jene besondere Form übersetzt haben. Diese Eigenarten des Denkens können wir beiseite lassen, wenn wir wollen; aber in den fundamentalen Prinzipien hinter jeder großen Religion oder Philosophie, in dieser universalen Lehre, liegt die mystische Ebene einer jeden großen Religion oder Philosophie.



Im Herzen des Menschen gibt es ein immer gegenwärtiges Sehnen, vertrauensvoller auf die großartigen Impulse im Innern zu reagieren und in unserem Handeln die Ideale zu verwirklichen, nach denen wir streben. Da wir uns dem kommenden Jahr nähern, wächst dieses Sehnen und wird zum Entschluss, neu zu beginnen, unser Leben in den Griff zu bekommen und sich die Möglichkeiten dauerhafter zu vergegenwärtigen, um bewusst zum Wohl aller zu arbeiten. An diesem Wendepunkt im Jahreszyklus haben wir eine einmalige Gelegenheit, in beide Richtungen zu blicken – zu versuchen, die Ursachen zu verstehen, warum wir Chancen ungenutzt verstreichen ließen und mit Hoffnung und Mut in die Zukunft zu blicken.

– INGRID VAN MATER

Handeln im Nicht-Handeln

MARIANNE E. EK

Wie einfach ist es zu sagen: „Ich muss versuchen, mich selbst zu ändern und nicht die anderen.“ Aber wie sehr juckt es uns in den Fingern, es selbst zu übernehmen, andere Menschen so gut zu machen wie sich selbst! Ich habe viel darüber nachgedacht und bin zu der Überzeugung gelangt, dass es absolut notwendig ist, der Versuchung zu widerstehen, in den Meinungen und Einstellungen anderer Menschen herumzustochern. Wenn es mir gelingt, demgemäß zu leben, bemerke ich, dass es nicht nur funktioniert, sondern zu ganz erstaunlichen Ergebnissen führt. Aber es ist schwierig – auch komisch, denn wie einfach ist es, etwas zu *tun*, und wie schwierig ist es, *nichts* zu tun.

Sagen wir, ich habe eine Meinung. Nun glaube ich von dieser Meinung nicht nur, dass sie die beste ist, sondern ich tue alles, was ich kann, sie anderen anzudrehen, die große Schwierigkeiten haben, die Sache von meinem Standpunkt aus zu sehen. Es ist richtig und angemessen, dass ich eine Meinung habe, die *mir* von *meinem* Standpunkt aus und wie ich *gerade jetzt* bin passt, weil sie meiner innersten Überzeugung entspringt. Aber ist es so gewiss, dass dieselbe Meinung zu anderen passt, auch wenn ich davon überzeugt bin? Jeder muss zweifellos *sein* Leben leben und das Recht auf *seine* Meinungen haben; wie gut oder schlecht beraten er oder sie uns auch immer erscheinen mögen – diese Meinungen gehören in genau dieser *Zeit* zu *ihnen*.

Was geschieht denn, wenn ich versuche, jemandem meine Meinung aufzuzwingen? Ich störe die Harmonie. Meine Ideen sind in Einklang mit mir – die eines Freundes sind in ähnlichem Einklang mit ihm. Was weiß ich über die inneren Motive eines anderen? Außerdem, wenn ich ein paar Tagen später meine Meinung ändere – was habe ich dann erreicht, außer andere Menschen unglücklich gemacht und verwirrt zu haben?

Mein ganzes Leben lang habe ich ein fatales Bedürfnis gehabt, Menschen zu verändern – bewusst oder unbewusst. Es ist schwierig zu lernen, es nicht zu

tun – nicht nur in Worten, sondern tief im Inneren zu lernen, dass jeder Mensch auf seine eigene Art und Weise seinem eigenen langen Pfad einem gemeinsamen Ziel entgegen folgt. Mein Freund zum Beispiel hat ein großes Problem (mit dem ich zufällig selbst auch in hohem Maße konfrontiert bin) und meint, es sollte so oder so gelöst werden. Selbstverständlich! Aber ich denke, erahne vielleicht sogar, dass er nicht klug handelt. Habe ich das Recht, mich einzumischen? Sicherlich ist die Versuchung groß zu denken, dass die Situation für meinen Freund zu schwierig sein könnte und dass ich sie auf Grund meiner eigenen Erfahrung mit ähnlichen Situationen klären sollte. Aber ist es meine Angelegenheit, das zu tun? Nein, es ist sein Problem. *Meine* Aufgabe besteht darin zu lernen, dass es Zeiten gibt, in denen man zurücktreten und beobachten muss – ohne einen anderen daran zu hindern, seine Probleme so zu lösen, dass sie zu wertvollen Erfahrungen für ihn werden. Vielleicht wird meine nächste und größere Erfahrung darin bestehen zu entdecken – wenn ich mit jemandes Entscheidung nicht übereinstimme –, dass es eigentlich für diesen Menschen richtig war, genauso zu handeln, wie er es tat!

Ich meine ganz sicherlich nicht, dass wir niemals handeln sollten, schnell handeln, um anderen zu helfen; ganz und gar nicht, denn das wäre töricht. Aber letztendlich ist die beste Art, anderen seine eigenen Überzeugungen mitzuteilen, indem man Tag für Tag ohne Worte nach seinen eigenen Maximen lebt. Wenn sie richtig sind, werden sie bestimmt auf andere abfärben!



Betrachtung der kosmischen Genetik

WYNN WOLFE

IN DIESEM DEZEMBER VOR NEUNUNDSIEBZIG JAHREN startete Orville Wright in den Kosmos. Eigentlich war er nur 12 Sekunden oben, seine Flugbahn ein wackliger Bogen, der nur 40 Meter überbrückte; nichts desto weniger kündete das von einer astronomischen Meisterleistung. Jetzt habe ich einen Freund beim Einsatz-Team des NASA Jet Propulsion Laboratory. Bis vor einigen Jahren steuerte er – mittels Radiosignalen – die Raumsonden Voyager 1 und 2, die noch heute nahe dem Rand unseres Sonnensystems ihre Bahnen ziehen. Im Dezember ist Voyager 1 jetzt über 100 Millionen Sekunden oben und hat mehr als 1,2 Trillionen Meter zurückgelegt! Wrights „wackliger Bogen“ ist zu einer rechnerisch komplizierten Reihe von Flugbahnen evolviert.

Der Geist des Menschen schweift nach außen und innen, und die jüngsten Entdeckungen in der Astrophysik bieten uns vieles zum Nachdenken – ein passendes Wort [engl. *consider*], da die Wurzel des Wortes *consider* (lateinisch *con-siderare*) ursprünglich ‘über die Sterne nachsinnen’ bedeutete. Ein Bulletin der NASA vom 20. July, *Entschleierung des Infraroten Himmels*, berichtet:

Astronomen haben 1,9 Millionen neue [Infrarot-] Bilder von Sternen und Galaxien freigegeben, die durch die Zwei-Mikron-Ganzhimmel-Vermessung (2MASS) gesammelt wurden – die gründlichste Zählung von Sternen, die jemals gemacht wurde ... Die 2MASS Daten haben bereits zahlreiche Sterne mit derartig einzigartigen Charakter-Merkmalen entdeckt, dass Astronomen ihr jahrhundertaltes Klassifizierungssystem von bekannten Sternentypen revidieren mussten.¹

Der leitende Forscher, Dr. Michael Skrutskie, kommentierte: „Die aktuelle Freigabe basiert auf einem Datenvolumen, das einige hundertmal größer als das des menschlichen Genom ist. Astronomen werden zu kosmischen Genetikern, die in diesen Himmelskarten nach Mustern suchen, um die Struktur und den Ursprung der Milchstraße zu entschlüsseln.“

Darüberhinaus konnten unsere für die Astro-Analyse genutzten Technologien – sowohl teleskopisch als auch „vor Ort“ messende Technologien – die beispiellose Entdeckung von fünfzig extrasolaren Planeten für sich verbuchen, von welchen einer in lediglich 15,3 Lichtjahren Entfernung von unserem

¹ <http://science.nasa.gov/headlines/y2000/ast20jul1.htm>

Sonnensystem bestätigt wird; und gerade vor ein paar Wochen gaben Astronomen bekannt, acht planeten-ähnliche Objekte im Schwert der Konstellation des Orion gefunden zu haben. Überraschung der Überraschungen – sie sind ‘frei-schwebend’, d.h. sie *umkreisen keine Zentralsonne*. Diese ‘Planeten’ sind zusätzlich irritierend, denn sie bringen fest etablierte Theorien der Entstehung und Evolution der Planeten durcheinander.

Könnte es sein, dass Astronomen, Astrophysiker und Kosmologen durch diese Bemühungen eigentlich die Göttlichkeit analysieren und dekodieren? In *Die vier heiligen Jahreszeiten* macht G. de Purucker diese herzbewegende Aussage:

Denkt darüber nach, und verweilt einen Augenblick bei diesem Gedanken. Ist euch, wenn ihr die funkelnden Himmelskörper über euch seht und unseren eigenen, herrlichen Tagesstern, den wir Vater Sonne nennen, betrachtet, nie der Gedanke gekommen, dass diese funkelnden Sterne Manifestationen der Hierarchie des Mitleids sind, die Licht und Leben, Liebe und Weisheit in die dunklen Reiche der materiellen Sphären der Natur bringen? Wahrhaftig, so ist es!

– S. 46-47

Ich glaube, dass allmählich Ideen ausgestreut werden, die wir erreichen können – vielleicht sagte Chicken Little [das Kleine Küken, d.Ü.] wirklich: „Der Himmel *füllt sich*, der Himmel *füllt sich*!“

Natürlich hängt sehr viel von unserer Sichtweise ab. In seinem Gemälde *The Perspective Lesson* lehrt David Hockney uns, dass „in der Theorie der Einpunkt-Perspektive der Fluchtpunkt im Unendlichen liegt und der Betrachter ein unbeweglicher Punkt außerhalb des Bildes ist ... wenn aber die Perspektive umgedreht wird, ist die Unendlichkeit überall, ist die Unendlichkeit überall, ist die Unendlichkeit überall, ist die Unendlichkeit überall und der Betrachter ist nun beweglich.“ Mit anderen Worten, der Betrachter ist nun in der Lage, Berechnungen anzustellen und kann beliebig Flüge nach innen oder nach außen unternehmen.

Wir können Hockney’s „Perspektive-Lektion“ als echt ansehen, gleich hier und jetzt. So wie Niña, Pinta und Santa Maria, die eine neue Welt berührten, können wir uns vom *inneren* Fluchtpunkt aus unseres eigenen dreigefäßigen Selbst (Körper, Seele und Geist) heraus eine neue Welt vorstellen und eine neue Weltsicht antizipieren – ein Schaumbad aus konzentrischen kristallinen Sphären –, von den ursprünglichen ‘Strings’ der neuen Physik bis zu den neuen elektromagnetischen Augen des Astronomen, die sichtbare und unsichtbare Welten sehen.

Bei einer öffentlichen Versammlung der Planetariums-Gesellschaft, unter dem Banner „Menschliche Raumforschung“ abgehalten, stellte unlängst der



Sombrero Galaxy (M104), High Mass Star Formation der Gegend des K3-50, Flammenenebel (NGC 2024) ¹

Kommentator dem gemischten Expertengremium mit Raumwissenschaftlern und Science-Fiction Autoren eine Schlussfrage: „Was möchten Sie am liebsten entdecken?“ Der Letzte, der antwortete – ein NASA-Wissenschaftler – stellte eine Gegenfrage: „Gibt es eine andere oder zweite Lebensform im Universum?“ Für einen aufgeschlossenen Denker erscheint es sehr natürlich, dass überall im sichtbaren und unsichtbaren Raum des Raumes andere Wesenheiten leben und lernen. Ich glaube, dass Berührung unausweichlich ist, aber Berührung mit wem oder was, das ist die Frage. Die Weisheit gewöhnlich und *unge*wöhnlich denkender Menschen hat diese Frage auf unzählige Weisen berührt. Eine Antwort, die mir besonders gefällt, wurde von C. S. Lewis in seinem Buch *Mere Christianity* aus dem Jahr 1943 gegeben:

Die neuen Menschen sind bereits hier und dort über die Welt verstreut. Einige, wie ich zugegeben habe, sind noch kaum erkennbar: Andere aber sind erkennbar. Ab und zu trifft man einen. Ihre tatsächlichen Stimmen und Gesichter unterscheiden sich von den unsrigen; stärker, ruhiger, glücklicher, strahlender. Sie fangen an, wo die meisten von uns aufhören. Sie sind, sage ich, erkennbar; aber man muss wissen, wonach man schauen soll. Sie werden der Vorstellung eines ‘religiösen Menschen’, die man sich durch gewöhnliches Lesen gebildet hat, nicht allzusehr entsprechen. Sie ziehen keine Aufmerksamkeit auf sich. Man neigt dazu zu denken, ihnen freundlich gesinnt zu sein, während es eigentlich so ist, dass sie uns freundlich gesinnt sind. Sie lieben die Menschen mehr als andere, brauchen sie aber weniger. ... Wenn man einen von ihnen erkannt hat, wird der nächste viel leichter zu erkennen sein. Und ich vermute stark (aber wie sollte ich das wissen?), dass sie sich gegenseitig sofort und unfehlbar erkennen, jenseits aller Barrieren der Hautfarbe, des Geschlechts, der Gesellschaftsschicht, des Alters und sogar des Glaubens. S. 187-8

¹ 2MASS Atlas Image mosaic, Universität von Massachusetts und IPAC/Kalifornien Insitut für Technologie, unterstützt durch die NASA und die National Science Foundation.

Wir sind spirituelle Wesen, geschaffen aus dem Sternenstoff, schwebend und im Einklang lebend mit dem hohen Immergrün und den endlosen Wesenheiten des kosmischen Raumes. Sind die Antworten also bereits unter uns, in göttlichen 'Genen' verankert, die aber noch zu entdecken sind – jene großen Vermittler von göttlichen Ideen? Sir Thomas Browne deutete an, dass „wir die Wunder in uns tragen, die wir außerhalb suchen“. Indem wir das elektromagnetische Spektrum transzendieren, mag es die Supra-Biologie einer künftigen Physik den kosmischen Genetikern erlauben zu forschen, tiefer zu gehen und letztendlich die lang gehegten Intuitionen und Schlussfolgerungen zu erhellen. Aber wir brauchen nicht auf solche hoffnungserweckende wissenschaftliche Bestätigungen zu warten: Indem wir unsere Sicht dahingehend verändern, dass wir das unendliche Universum in uns untersuchen und analysieren – indem „wir das Leben leben“¹, können wir unsere eigene Struktur und unseren Ursprung in der kosmischen Hierarchie des Mitleids entschlüsseln und bei diesem Vorgang Licht, Liebe und Weisheit in die dunklen Bereiche der materiellen Sphären der Natur bringen.

¹ G. de Purucker, *Fundamentals of the Esoteric Philosophy*, S. 583-4.



Ende Dezember, wenn die Natur am tiefsten in ihre Schlaf-Tod-Ruhe versunken war, umfingen Stille und Frieden das Dorf meiner Kindheit. Der kupferfarbene Schimmer der wenigen Gaslaternen in den Straßen lud zum Nachsinnen ein. Die alte Zuiderzee streifte mit ihren ewig anrollenden Wellen über die Küste oder schlug auf sie ein, während das wachsame Auge des Leuchtturms nachts, wenn die Sterne die Ewigkeit übersäten, die Schiffe warnte.

In den späten 20-ern gab es sehr wenig Christbäume, und alle standen drinnen. Elektrische Kerzen waren noch Zukunft; nichtsdestoweniger gab es eine schwer in Worte zu fassende Ruhe und Verzauberung. Ich erinnere mich an einen Abendspaziergang in Pulverschnee durch das Dorf. Auf einer Seite schimmerte verstohlen ein schwaches Licht durch die Vorhänge eines einfachen Hauses; auf der anderen Seite leuchtete durch die hohen Fenster der Kirche weiches Licht, das sich mit den Klängen der Orgelmusik und dem Rascheln der kahlen Baumzweige vermischte. In solchen Augenblicken ist es, als wäre man in einer anderen Welt, die irgendwie in vollkommene Stille gekleidet ist. Und die Essenz jener Stille dauert fort.

Auf dem Nachhauseweg hörte ich nur, wie im Wind lose Seile gegen die wenigen Schiffe im Dock schlugen. Leise ging ich hinein und schloss die Tür hinter mir. Zeit – mit so vielen anderen Türen – wohin bist du gegangen ... – WIM RINSMA

Die Theosophie des William Blake

MADELINE CLARK

WIE HINTER DUNKLEN WOLKEN AUFTAUCHENDE STERNE gelangt das Werk von William Blake allmählich zu Geltung. Im mächtigen Diorama seiner Philosophie erblickte Blake die Ewigen Welten und den Menschen darin als potenziellen Mitarbeiter der Götter. Sein hehrer Symbolismus ist in Wahrheit eine überwältigende Herausforderung, gänzlich jenseits des Bereiches der niedrigeren persönlichen Mentalität. Jeder muss sich selbst damit auseinandersetzen und dessen innerste Bedeutung finden.

Der allgemeine Verlauf von Blakes Leben ist gut bekannt: seine unablässige Arbeit als Graveur, um für das tägliche Brot zu sorgen; seine Armut, die er mit seiner treuen Frau Catherine teilte; seine absolute Weigerung, von seinen Überzeugungen abzuweichen, von seinen selbst erdachten Methoden, seine erwachenden Lehren für die Welt aufzubereiten. Dr. Bernard Blackstone weist darauf hin, dass die Vorstellung

von Blake als einem ungebildeten Naivling fallengelassen werden muss, wenn wir nicht nur das intellektuelle Niveau der Gesellschaft in Betracht ziehen, zu der er die meiste Zeit seines Lebens Zugang hatte, sondern auch die große literarische Vielfalt, mit der er anscheinend vertraut war. „Ich betrachte ihn niemals als ein unglückliches Genie“, sagte jemand, der ihn kannte. „Er kannte alle großen Männer seiner Zeit“.

– *English Blake*, S. 27

Zweifellos repräsentierte Blake in gewissem Ausmaß für England – gemeinsam mit der Gruppe, zu der Joseph Priestley, William Godwin, Mary Wollstonecraft und der Angloamerikaner Thomas Paine gehörten – die große spiritualisierende Anstrengung gegen Ende des 18. Jahrhunderts. 1757 geboren, fiel Blakes bester Lebensabschnitt in diese Zeit, und seine grenzenlose Energie und vorwärts drängende Imagination machten ihn zur Teilnahme an der neuen Bewegung geeignet. Diese englische Gruppe – Zeitgenossen von

Saint-Germain und Saint-Martin in Frankreich und auch von den inspirierten Gründern der amerikanischen Republik – hielt wöchentlich in einem kleinen Raum oberhalb des Buchgeschäfts von Joseph Johnston in London Zusammenkünfte ab. Hier geschah es, dass Blake 1792 das Leben von Paine rettete, als er ihn warnte, nach dem Treffen (wo Paine gerade von einer leidenschaftlich gehaltenen öffentlichen Ansprache berichtete, die er am Abend zuvor gehalten hatte) nicht nach Hause zu gehen, sondern sofort nach Frankreich zu reisen – „oder du bist ein toter Mann“. Nur zwanzig Minuten nachdem Blake sich von Paine auf dem Postschiff vor Calais verabschiedet hatte, stellte die Regierung einen Haftbefehl gegen ihn aus.

Bei den wöchentlichen Treffen bei Joseph Johnston diskutierte Blake über Politik, Philosophie, Religion und Literatur und traf die Autoren, die den Buchhändler oft besuchten. Frederick Tatham, Blakes Freund in seinen späteren Jahren, schrieb über ihn: „Was er sich mental angeeignet hatte, war unglaublich; er hatte beinahe alles in welcher Sprache auch immer gelesen – Sprachen, die er sich immer selbst beigebracht hatte.“ Von den Theosophen, die Blake beeinflussten, stand Jacob Boehme an erster und wichtigster Stelle: Boehme verwendete, wie Blake, die Schönheit als Fenster zum Göttlichen. Von Robert Fludd und Thomas Vaughan erhielt Blake die Ideen des alchemistischen Symbolismus; mit den Hermetikern stimmte Blake darin überein, dass der Mensch der Mikrokosmos des Göttlichen sei. Die Werke von William Law kannte er gut. Professor Milton O. Percival fasst den Inhalt des intellektuellen Hintergrundes von Blake zusammen:

Die orphische und pythagoreische Tradition, der gesamte Neuplatonismus, die Hermetiker, Kabbalisten, Gnostiker und alchemistische Schriften, Erigena, Paracelsus, Boehme und Swedenborg ... Jeder, der versucht, die Lektüre Blakes nachzulesen, wird seine Fähigkeiten als Leser anerkennen. ... Als Blake sich in einem impulsiven Moment als einen 'mentalalen Prinzen' bezeichnete, sagte er nichts weiter als die nüchterne Wahrheit.

– *William Blake's Circle of Destiny*, S. 1 - 2

Zusätzlich las Blake eifrig die englischen Übersetzungen der Hindu-Philosophie von Sir William Jones and Sir Charles Wilkins, die zum ersten Mal erschienen.

Es gibt eine seltsame Parallele zwischen der Lebensgeschichte von William Blake und den hintereinander folgenden Werken aus seiner Feder und seinem Pinsel (oder seiner Graviernadel). Die unvergleichliche Lyrik der *Poetical Sketches* und die *Songs of Innocence* mit ihren ursprünglichen Emotionen von unvernünftigen Freuden und kindlichem Leid, von Erbarmen, Mitgefühl,

Friede und Liebe, haben die Kraft – zumindest kurzfristig –, den verlorenen Kindheitszustand in uns wiederherzustellen. Hier, und später in den *Songs of Experience* und *The Four Zoas*, gibt es unzählige Beispiele, die zeigen, wie Blakes ganze Seele unaufhörlich mit den Leiden und jämmerlichen Fehlern der Menschheit beschäftigt war: die Ängste und Qualen der kleinen Kaminkehrer, die ‘Wohltätigkeits-Kinder’, die in die Sklaverei in Fabriken verkauft wurden, die Straßenprostitution, die moralische Heuchelei, die spirituelle Stagnation.

Das gigantische Gerüst von Blakes Mythologie umfasst den gesamten ‘Schicksalskreis’ – sein eigener Ausdruck –, in welchem der Mensch gefangen ist. Hier war die Ewigkeit, bevor Zeit und Raum begannen. Und der spirituelle Körper des Menschen – der Adam Kadmon der Kabbala – existierte in der Ewigkeit allein „bevor die Erde oder Globen der Anziehung existierten“. In diesem ‘Himmlischen Menschen’ ist es, wo die Vier Zoas oder die Vier Angesichter ihr Dasein haben – oder vielmehr sind die Vier Zoas die vier Angesichter oder Aspekte, die göttlichen Energien des Menschen in der Ewigkeit. Sie sind die menschlichen Prinzipien: Los, der innere Gott, die Imagination, „eines jeden Menschen Anteil an der Ewigkeit“; Urizen, das kalte Prinzip der Vernunft und Materialität; Luvah, die Leidenschaften und Emotionen; und Tharmas, der Körper (Materie).

The Book of Urizen beginnt mit der Erzählung vom Fall des Himmlischen Menschen in die Materie – in den Mahlstrom der Erfahrung, in „die Täler, dunkel von Selbstheit“. Und der Mensch kämpft mit der Aufgabe, die „unedlen“ Leidenschaften in das reine Gold des Ewigen umzuwandeln. Um diesen Prozess zu unterstützen, personifiziert Blake den Geist der Revolution und Erneuerung im feurigen Orc, dem Erwecker – er, der singt: „Die Zeiten sind vorüber; Schatten ziehen vorbei, der Morgen bricht an“ (*America: A Prophecy*). Los und Enitharmon, Luvah und Urizen und Orc sollten nicht in Kategorien eingeteilt werden: Sie sind Archetypen, proteisch¹ in ihren verschiedenen Formen und Aspekten gemäß der Phase der Evolution, in der sie tätig sind. Bemerkenswerter Weise „beschützen Sieben Wächter den gefallenen Menschen“.



¹ In der Art eines Proteus, wandelbar. D. Ü.

Europe: A Prophecy, *The Song of Los*, *The Book of Los* und *The Book of Abania* entwickeln alle das großartige Schema des Schicksalskreises, jedes mit größerer Klarheit – bis das Schema in *The Four Zoas* im Detail dargelegt wird. Der Himmlische Mensch, der Mikrokosmos des Universums (in Blakes Terminologie Albion genannt) wird durch seinen Fall von seiner Göttlichkeit getrennt und muss sich nun über Zeitalter hinweg wieder mit ihr vereinigen. In der Vorstellung von Blake ist die Seele zerfallen und muss nun jedes Element ihres Wesens auf dem Weg zurück zur Ewigkeit mit sich in Einklang bringen. Das erinnert an die alte ägyptische Mythe der Zerstückelung des Osiris am Anfang der Zeit und die Verpflichtung des Menschen, die zerstückelten Teile wieder einzusammeln, um erneut zu spiritueller Ganzheit zu gelangen. Um das zu vollbringen, bedarf der Mensch beständig einer neuen Selbstheit“ oder wie Blake es formuliert: „Selbstvernichtung“ war notwendig.

In *Milton* und nochmals in *Jerusalem*, seinen späteren Werken, entwickelte Blake sein Evangelium der Entsagung, die vollständige Unterordnung des menschlichen Selbst unter das Göttliche. Milton, als Symbol des Menschen, wird in den Abgrund der Erfahrung gestürzt, damit er sich nicht am Tag des Jüngsten Gerichts vernichtet findet und erneut an seine Selbstheit gebunden wird. Und in *Jerusalem* wirft sich Albion – der „Alte Mensch“, die nicht neu belebte Menschheit (besonders die Engländer) – „in den Ofen der Bedrängnis“, der augenblicklich zum „Brunnen des Lebendigen Wassers, der Göttlichen Menschheit entströmend“ wird. Los, das Göttliche, „der Innere Gott des Menschen“, könnte, wenn er es wünschte, in der Ewigkeit leben, aber er entsagt dieser Glückseligkeit und verbleibt aus Liebe in der Welt der Erzeugung. Sine wegen ruft Blake in seinem Vorwort zu dem *Book of Urizen* aus:

Ewigkeiten! Eurem Ruf lausche ich gern.
 Diktieret flink beflügelte Worte & fürchtet nicht,
 Eure dunklen Visionen der Qual zu entfalten.

Sogar die Ewigen (Unsterblichen) „müssen jeder auf ihre eigene Freude verzichten“. „Das Schicksalsrad wird vom stechendsten Schmerz begleitet“. Die Befreiung von diesem Rad kann nur im „Bedingungslosen, dem Himmelreich, gefunden werden, das im Innern liegt“. Milton spricht seine Zuschauer mit den Worten an:

So sind die Gesetze der Ewigkeit, dass jeder sich selbst
 Vernichten muss zugute der anderen, wie ich für dich ...
 ... ablegte

In Selbstvernichtung all das, was nicht allein Gottes ist,
Um das Selbst abzulegen und alles, was ich habe, immer & ewig ...

Die Negation ist das Schreckgespenst, die Kraft der Vernunft im Menschen:
Ein falscher Körper ist sie, eine Verkrustung meines Unsterblichen
Geistes – eine Selbstheit, die abgelegt & für immer vernichtet muss werden.

– *Milton*

Es bedarf eines Poeten mit der Kraft eines Barden, um diesem tiefgründigsten, fundamentalsten spirituellen Problem des Menschen Ausdruck zu verleihen. Im eigenen Leben des Poeten jedoch gab es Erfahrungen, welche diesen größten aller prophetischen Bücher Wirklichkeit und Überzeugung verleihen. Die Ideen dazu strömten während der einzigen Ruheperiode seines sonst arbeitsreichen Lebens in sein Bewusstsein. Diese Ruheperiode war sein dreijähriger Aufenthalt in Felpham in Sussex, wo er von William Hayley unterstützt wurde – ein wohlhabender Dilletant und Dichterling, dessen Verse Blake zu illustrieren beauftragt war. Die Erleichterung über den Wechsel von London auf das Land und seine Begeisterung, sich inmitten der Herrlichkeit der Natur aufzuhalten, waren von kurzer Dauer. Er fühlte sich aufgrund der Überzeugung, dass er in Felpham den ihm bestimmten Pfad verlassen hatte, bald unruhig, da Hayley nichts von Blakes eigener kreativer Arbeit hielt und seine vollständige Hingabe an die Angelegenheiten seines Gönners verlangte.

Das beinahe universale Fehlen der Anerkennung für den Wert und die Ernsthaftigkeit von Blakes mystischen Werken und seiner Kunst scheint zu dieser Zeit einen Höhepunkt erreicht zu haben, und zuletzt erklärte er in einem Brief an seinen Freund Thomas Butts:

Ich bin nicht beschämt, furchtsam oder abgeneigt, dir zu erzählen, was gesagt werden muss: dass ich unter der Führung himmlischer Boten stehe, Tag & Nacht; aber die Natur dieser Dinge ist nicht – wie manche annehmen – ohne Mühe oder Sorge. Versuchungen gibt es zur rechten & zur linken Hand; dahinter donnert das Meer von Zeit & Raum in raschem Wechsel; wer nicht ständig weiter schreitet, ist verloren ... Aber wenn wir Angst haben, die Vorschriften unserer Engel auszuführen & bei den uns gestellten Aufgaben zittern; wenn wir uns aufgrund natürlicher Ängste oder natürlicher Sehnsüchte weigern, spirituelle Taten zu vollbringen! Wer kann die düsteren Qualen eines solchen Zustands beschreiben! – Auch ich kann mich an die Drohungen gut erinnern! – Wenn du, der du aufgrund göttlicher Fügung zur spirituellen Kommunion vorgesehen bist, ablehnst & dein Talent in der Erde vergräbst, wenngleich es dich nach natürlichem Brot verlangen sollte, werden dich Leid und Verzweiflung lebenslang verfolgen & nach dem Tod Schande & Schamesröte in alle Ewigkeit.

Im folgenden Jahr kehrte er an die Gravierbank in London zurück. Im Laufe der Zeit klärte sich das innere Bild, und Blake war fähig zu schreiben:

Ich bin erneut ins Tageslicht emporgetaucht; ... aber ich habe Gefahren & Dunkelheit durchquert – ähnlich einem Wettkämpfer. Ich habe gesiegt und werde weiterhin siegen. Nichts kann dem Zorn meines Laufs unter den Sternen Gottes & in den Abgründen des Anklägers Widerstand leisten.

Er war tatsächlich in den Abgrund gestürzt, denn seine Rückkehr nach London (1803) bezeichnete den Anfang mühevoller Jahre in Armut und ohne Anerkennung. In der öffentlichen Presse wurde er „ein unglücklicher Idiot“ genannt. Ungefähr 1807 hatten seine Mittel ihren Tiefpunkt erreicht. Und sein Tagebuch-Eintrag vom 20. Januar 1807 lautet: „Zwischen Zwei & Sieben am Abend – Verzweiflung.“

Die Jahre 1811-17 waren Jahre der Dunkelheit. Damals war Blake fast gänzlich den Blicken entschwunden. Aber er ließ von seiner Entschlossenheit, weiter für das Wohl seines Landes zu denken und zu schreiben, nicht ab. Die Qualität dessen, was er hervorbrachte, reifte außerdem immer weiter und führte zum schließlichen Glanz hin. Er arbeitete zu dieser Zeit noch immer an *Jerusalem*, und wir entdecken diese Zeilen, die ein unverzagtes Herz verraten:

... Ich ruhe nicht von meiner großen Aufgabe!

Die Ewigen Welten zu öffnen, die sterblichen Augen zu öffnen
zu den inneren Gedankenwelten des Menschen, für die Ewigkeiten,
Immer sich ausdehnend in Gottes Schoß – die menschliche Imagination.

An Butts hatte er 1802 geschrieben: „Die Sache, die mir am meisten am Herzen liegt – mehr als das Leben oder alles, was angeblich das Leben bequemer macht, wenn es fehlt – ist das Interesse an Wahrer Religion und Wissenschaft“

Die Wahrheit ist, dass er ein Original war in einem äußerst konventionellen Zeitalter. Er widersetzte sich den Kräften des selbstgefälligen Materialismus, die durch sanfte Vernunft nicht beseitigt werden konnten, daher die heftige Darstellung und das Donnern seiner Sprache als Prophet und Barde. Während die Zeit, in der er lebte, mit den blassen und künstlichen Systemen von Bacon, Hobbes, Locke und Pope gespeist worden war, war Blakes mentaler Beitrag die Arbeit der großen Theosophen aller Zeitalter. Das rationale Gedankengewebe geht auf Francis Bacon (1561-1626) zurück, den H. P. Blavatsky als „einen der Ersten bezeichnete, der den Grundton des Materialismus

angeschlagen hat“¹ – der Ursprung jener verderblichen und seelen-zerstörenden Philosophie, die dem Menschen keine höhere Fähigkeit einräumte als die Vernunft und kein breiteres Gebiet zum Studieren als die Phänomene des materiellen Universums – und das lediglich für sein eigenes, wachsendes Gefühl von Bequemlichkeit und Wohlbefinden. Die Seele sollte eingelullt werden, um in der Wiege der endlichen und materiellen Sicherheit zu ruhen.

Francis Bacon wendete sich gegen die theosophische Ansicht über die Natur, sowohl in Bezug auf deren mystische als auch alchemistische Aspekte, und er versuchte, die Lehren des großen englischen Kabbalisten Robert Fludd zu widerlegen, obwohl er sich nicht namentlich auf ihn bezieht. Dr. Blackstone bemerkt in *English Blake*, dass „kein Zweifel darüber besteht, dass die Hauptquelle von Bacons *Novum Organum* ... eine Abkehr vom lebenspendenden Universum der Theosophen war – hin zu einem mechanischen Universum: eine Vielfalt von materiellen Objekten im Raum, tote Materie, analysierbar durch Zerlegung und Experiment“. Locke folgte, war aber skeptischer als Bacon und zog es vor, sich „in ruhiger Unwissenheit über solche Dinge, die sich nach Prüfung jenseits der Reichweite unseres Fassungsvermögens zu befinden scheinen“, zurückzulehnen.² Aber Blakes Position war die, dass „nicht weniger als Alles den Menschen befriedigen kann“. „Da das Verlangen des Menschen unendlich ist, ist der Besitz und er selbst unendlich“. Selbst Newton versäumte es, seiner neuen Vorstellung des materiellen Universums die höchste spirituelle Bedeutung zu geben, während Alexander Pope, dessen *Essay on Man* zur Genüge mit moralischen Reflexionen erfüllt war, mit seinem „Presume not God to scan“ [Maße dir nicht an, Gott zu messen] streng innerhalb der Begrenzung verharrte.

Die mentale Haltung von Blakes Generation kann folgendermaßen zusammengefasst werden – zumindest in den Aspekten, die seine kosmische



¹ *The Secret Doctrine*, 1:481.

² *Concerning Human Understanding*, Einleitung.

Entrüstung hervorriefen: Wissen ist eine bloße Sinnesempfindung. Eigenliebe ist der Urquell von allem im Menschen, und die Vernunft ist die einzige Kandare für die Natur. Vergnügen zu erlangen und Schmerz zu vermeiden ist das Ende und Ziel des Lebens. Blakes heftige Anprangerung dieser Theorien entstand auf der Grundlage, dass sie gerade jene spirituellen Energien ablehnten, durch deren Ausübung allein inneres Wachstum erfolgen könnte. Für ihn war es essenziell, dass diese selbstgefällige Selbstzufriedenheit aufgebrochen werden sollte; und er wurde, was die Welt im Allgemeinen nicht gerne sah – zu einer störenden spirituellen Kraft, welche die Menschen zum Erwachen drängte – und zu dem Wagnis, sich zu verändern und zu wachsen.

Seine Sprache erscheint allen fremd – nur den Wenigen nicht. Aber nimmt man ein beliebiges der großartigen, prophetischen Gedichte und liest es, ohne die rationale Bedeutung zu beachten, findet man sich selbst frei im Universum – in der eindrucksvollen Freiheit des Grenzenlosen. Die Poesie Blakes ist mühelos und rein inspirierend: eine direkte Niederschrift der Wirklichkeit. Das ist ohne Zweifel so, da hinter ihr die unerschöpfliche Energie der ewigen Welten steht, in der seine Intelligenz gänzlich zu Hause war.

Im Jahr 1818 wurde Blake John Linnell vorgestellt, dem schwedisch-englischen Künstler, der Blakes Freund und Wohltäter wurde und der dafür sorgte, dass Blake ein gewisser Teil der verdienten Beachtung zukam. Um den nun alternden Dichter-Barden versammelte sich eine Gruppe gleichgesinnter jüngerer Männer, um seinen Ausführungen zu lauschen. Sie hielten schriftlich fest, dass er ihnen als „eine neue Art von Mensch“ erschien. „Er war die Energie selbst und verbreitete um sich einen entfachenden Einfluss“. Für sie war sein bescheidenes Zuhause „das Haus des Deuters“.

Zu allen Zeiten hat es Mystiker gegeben, jeder mit seinem besonderen Genius; aber in William Blake begegnen wir einem, der die Eigenschaften eines Mystikers, Philosophen, Malers und Dichters vereint – und sie alle im höchsten Maß darstellt.



Von unseren Lesern

Kalifornien, 25. September 2000

In diesem Augenblick kommt das Crescendo des Morgenlichts. Eine Pinie in den schattigen Tiefen ist zu einer leuchtenden grünen Kerze geworden, und die alten Platanen glühen bronzefarben, sobald die Sonne sie entdeckt. Die Aufstellung ist jedoch noch nicht vollständig, da das Licht hier und da Punkte und Flecken versprüht und sich seinen Weg zur vollen Orchestrierung des Tages bahnt.

Wahrscheinlich ziehen bald rasche dunkle Schatten vorbei – erwartet, aber dennoch immer überraschend –, weil die herumfliegenden Vögel den Lichteinfall durch meine französische Türe unterbrechen. Schatten, kurze Verdunklungen, Nebenprodukte der Sonne und des Lebens.

Dort liegt er, immer noch, so alt, dass wir nicht mehr sicher sind, wieviele Lenze er zählt. Seine Flügel gespreizt, sein Hals gesenkt, um den Schnabel auf der Erde ruhen zu lassen – ein kleiner Hahn, der seit tausenden Tagen jeden Morgen aus seinem Haus gekommen war und in der neuen Sonne Feuer fing, ein polierter Glanz aus schillerndem Rot, Brust und Hals ein ganzer Umhang. Der ganze rote Reichtum wurde noch durch schwarze Striche und von opalisierenden Blau- und Grüntönungen gekrönt!

Später erfahren wir, dass ein großer dunkelhäutiger Journalist, Carl Rowan, auch an diesem Tag starb. Ein kleiner, roter Hahn hat das Licht verlassen und ebenso ein großer Mann. Ein kleiner Trost: Die beiden Reisenden waren nicht allein bei ihrem Flug irgendwo hin in eine Welt, die jenseits der Sonne liegt, ein vorübergehendes Zuhause in ihren evolvierenden Leben.

– BARBARA CURTIS HORTON

Niederlande, 3. Oktober 2000

Was für eine Vielfalt an gänzlich verschiedenen Arten von Karma erschafft ein Mensch in einem Leben – was für eine Menge an Verlangen, Gedanken, Worten, positiven und negativen – so viele verschiedene und oft im Widerstreit liegende Ketten von Ursache und Wirkung. Für die Menschheit muss diese Menge unberechenbar groß sein, wenn man Zeiträume in Betracht zieht, in denen Flüsse aus dem Geröll der Berge Ebenen gebildet haben und Ozeane dahinrollen, wo einst Länder und Städte existierten. Wie kommt es, dass alle diese Impulse, die in alle Richtungen gehen, als ein Muster hervortreten, eine zusammenhängende Geschichte mit einer tiefen Bedeutung? Eine unkontrol-

lierte Entladung dieser Kräfte hätte die sofortige Vernichtung zur Folge, aber immer gehen daraus ein präzises Timing und wunderbar strukturierte Organismen und Welten hervor..

Was ist das intelligente Glied, das immer Ordnung schafft und den Kosmos arrangiert – sei es den eines Menschen oder eines Sonnensystems? Ohne schützende Intelligenzen, welche die Naturvorgänge kanalisieren und sie im Gleichgewicht halten, könnten die Welten nicht existieren. Kein Wunder, dass so viele Traditionen von führenden Intelligenzen, Göttern oder Architekten sprechen.

Die Hierarchien des Mitleids sind die Verkörperung von Dharma, ein Wort, das von der Wurzel mit der Bedeutung „stützen, aufrecht erhalten“ kommt. Sie sind vom Anfang bis zum Ende anwesend, führen ohne zu drängen und mit vollkommener Sicherheit.

Erzeugen und nicht besitzen,
Wirken und nichts darauf geben,
Erhalten und nicht beherrschen,
Das heißt tiefe Tugend.

– LAO-TSE, *Tao te King*, 51

Die *Lipikas* (Sanskrit, „Schreiber“) gehören zu diesen Hierarchien:

Sie sind die Aufzeichner oder Chronisten, welche den (für uns) unsichtbaren Tafeln des Astrallichts, „der großen Bildergalerie der Ewigkeit“, einen getreuen Bericht von jeder Handlung und selbst von jedem Gedanken einprägen: von allem, was in dem phänomenalen Weltall war, ist oder jemals sein wird. ... diese göttliche und ungesehene Leinwand ist das BUCH DES LEBENS.

– H. P. BLAVATSKY, *The Secret Doctrine* 1 : 104

Sie spiegeln die gesamte Geschichte des Universums in sich selbst wider und werden so zu Fackelträgern Karmas, indem sie den strukturellen Plan von allem, was sich erneut darstellen wird, in sich tragen. Wir könnten sie auch das Alpha und Omega nennen: Alles was in der Welt passiert, wird der Aura oder der Essenz dieser Intelligenzen eingepreßt. Im Universum reflektiert das Kleine das Große endlos – jedes Teil hat alle Qualitäten des Großen in sich.

Verborgen in jedem Wesen ist ein innerer Lipika zu finden. Alles in diesem „Buch des Lebens“ sind wir bis ins kleinste Detail selbst, so wie wir wirklich sind: unverblümt, auf der anderen Seite aber ohne Auslassung selbst des kleinsten guten Impulses, es ist der Abdruck unserer selbst. Manche nennen es vielleicht einen Schutzengel, andere den inneren Christos, einen Teil des Gewebes des Universums, in dessen Essenz oder Aura unser Leben und unsere Gedanken dargestellt werden. Dieser innere Lipika trägt in sich

alle Merkmale des künftigen Kindes, bis ins kleinste Detail, das Vorratslager von allem, was in vergangenen Zeiten geschah, gesagt und gedacht wurde. Die Geburt eines Kindes ist die Fortsetzung und Entwirrung dessen, was vorher war, genauso wie eine Welt das Resultat und die Fortsetzung einer vorangegangenen Welt ist, von allem, was dort geschah und sich entwickelte, die Lipikas selbst miteingeschlossen.

– H. R. OPDENBERG

Niederlande, 24. Juli 2000

Aus westlicher Sicht werden unsere physiologischen Merkmale und zumindest ein Teil unserer psychologischen Eigenschaften durch physische Vererbung, den DNS-Kode, vorgegeben, der in den Chromosomen liegt, die wir von beiden Elternteilen und in einem gewissem Ausmaß von einer außerhalb vom Kern befindlichen DNS bekommen, welche wir von unserer Mutter erben. Viele halten deshalb jeglichen Einfluss von einer Seele oder immateriellen Wesenheit für unvorstellbar, weil sie das Gefühl haben, alles sei bereits physisch vorbestimmt. Dennoch sind noch immer viele Aspekte der Genetik wissenschaftlich ungeklärt.

Während der Vorbereitung einer Zellteilung zum Beispiel können sich die Chromosomen vor der Formation der Gameten oder Fortpflanzungszellen ‘über Kreuz vertauschen’, wodurch sich das Material, das vom Vater stammt, mit dem der Mutter austauscht. Hierzu ein Zitat aus einem Standardwerk über Evolutionstheorie und Genetik:

An einem bestimmten Zeitpunkt vor der Bildung der Gameten tauschen die beiden homologen Chromosomen in einem „crossing over“¹ genannten Vorgang gleichwertige Teile untereinander aus. Im Allgemeinen (es gibt viele Ausnahmen) scheinen keine Regeln zu existieren, wo die Chromosomen sich teilen oder wie groß die ausgetauschten Teile sein werden. Welche besondere Kombination von mütterlichen und väterlichen Teilstücken der Chromosomen, die das neue Chromosom bilden werden, in ein gegebenes Ei oder Spermatozoon eindringen wird, ist größtenteils eine Frage des Zufalls, zumindest bei den meisten Chromosomen und den meisten Arten. Gleicherweise ist es größtenteils eine Frage des Zufalls, *welche* Chromosomen in welche Keimzelle eintreten werden – vorausgesetzt, jede Zelle erhält einen kompletten Chromosomensatz.

– ERNST MAYR, *Evolution and the Diversity of Life*, S. 32

¹ Crossing over [über Kreuz vertauschen]: Chiasmabildung; Mechanismus, der zum Austausch von Chromosomenabschnitten zwischen homologen Chromosomen führt, tritt in der Prophase der ersten Reifeteilung ein. Führt dazu, dass in einem Chromosom liegende Allele gekoppelter Gene nicht immer gemeinsam an die Nachkommenschaft weitergegeben, sondern neu gruppiert (rekombiniert) werden. D. Ü.

Es ist einfach, Ereignisse dem Zufall zuzuschreiben, aber das drückt nur die wissenschaftliche Ignoranz in Bezug auf die tatsächliche Ursache aus.

Ein anderes Phänomen ist die Mutation: Manchmal ändert sich plötzlich der genetische Kode. Auch das wird gewöhnlich dem Zufall oder Schicksal zugeschrieben, aber dann ist es schwierig zu erklären, warum überhaupt ein Fortschritt erreicht wird, sobald biologische Systeme zu einem bestimmten Niveau der Komplexität und Perfektion evolviert sind. Die Wahrscheinlichkeit einer fatalen oder zumindest zu schwächeren Eigenschaften führenden Mutation ist weitaus größer als eine solche, welche ein Individuum fähiger macht. Neben dem 'crossing over' und Mutationen an einzelnen oder mehreren Stellen des Chromosoms gibt es einen weiteren unbestimmten Faktor, den Mayr und andere erwähnen, und zwar die Verteilung der Chromosomen bei der Reduktionsteilung (Meiosis) zur Bildung einer Fortpflanzungszelle. Dieser Vorgang beeinflusst, auf welche Seite des Gameten das ursprünglich väterliche oder mütterliche genetische Material wandert. Darüberhinaus gibt es andere Möglichkeiten, um den Ablauf der Ereignisse von innen her zu beeinflussen: Zu bestimmten Zeiten und unter bestimmten Umständen ist lediglich ein Teil des Genkodes der Zelle aktiv. Andere Teile sind inaktiv und mögen während des gegenwärtigen Lebens niemals aktiv werden. Somit gibt es viele, bis jetzt von der Wissenschaft nicht gelüftete Geheimnisse, sie werden aber nichtsdestoweniger dem 'Zufall' zugeschrieben.

Zufall hat jedenfalls in der Theosophie keinen Platz. Alles, was geschieht, ist karmisch, d. h. es kann einer Ursache zugeschrieben werden, und diese Ursache kommt von innen. Nach der Theosophie werden die verschiedenen Kombinationen der vererbten Qualitäten bei Individuen durch psychomagnetische Attraktionen geleitet, die den *Skandhas* der reinkarnierenden Wesenheit innewohnen. Skandhas sind die Eigenschaftsbündel des Individuums – wie das höhere und niedere mentale Bewusstsein, Gefühle, Anziehungen und physische Merkmale – mitgeführt aus früheren Leben. Somit bestimmt der spezifische Magnetismus der Seele, gebildet durch ihren Vorratsspeicher, welche Kombination an vererbten Qualitäten sich in einer bestimmten Reinkarnation manifestieren wird. „Es steht ... außer Frage, dass im Falle der *menschlichen* Inkarnation das Gesetz von Karma, rassistisch oder individuell, sich über die untergeordneten Neigungen der 'Vererbung', ihrem Diener, hinwegsetzt“. (*The Secret Doctrine* 2:178).

Wir sollten weiter in Betracht ziehen, dass eine reinkarnierende Wesenheit dahin gezogen wird, wo sie hingehört, aufgrund alter Bande zwischen dem kommenden Kind, den Eltern und der Umgebung. Normalerweise war ein Kind bereits vorher in der Familien-Linie, was auch erklärt, warum es

bestimmte typische Familienzüge besitzt. Deshalb existiert kein Konflikt zwischen Karma und den genetischen Vorgängen oder zwischen universalem Mitleid und physischer Vererbung, weil wir genau dort inkarnieren, wo wir am besten lernen können. Unser essenzielles Wesen reguliert seine äußeren Umstände, um dem Ziel am besten zu dienen. Mitleid und Gerechtigkeit sind es, die das Universum regieren – nicht Zufall.

– RUDI JANSMA

Die immerwährende Überlieferung

E. A. HOLMES

SIE HABEN MICH ERWISCHT! Es war natürlich mein eigener Fehler anzudeuten, dass die christliche Überlieferung etwas mehr bedeuten und spirituell bedeutsamer sein könnte, als die meisten modernen Menschen zu glauben scheinen. Die jungfräuliche Geburt, die Kreuzigung, die Auferstehung und Himmelfahrt sind Vorstellungen, über die schon lange vor ihrer Aufnahme in das Christentum gesprochen wurde. Der heilige Augustinus erkannte das, als er schrieb:

Genau das, was jetzt als die christliche Religion bezeichnet wird, war in Wirklichkeit den Alten bekannt, niemals fehlte es seit dem Anbeginn der menschlichen Rasse bis zu der Zeit, als Christus Fleisch wurde; von diesem Zeitpunkt an wurde die wahre Religion, die schon vorher existiert hatte, christlich genannt.

– *Retractations*, I, xiii, 3

Man muss das Christentum nur genauer betrachten um zu entdecken, wie viele Konzepte anderer Religionen in ihm verkörpert sind – entweder mit identischen Bezeichnungen oder mit kleinen Veränderungen im Detail. Osiris zum Beispiel wurde in der ägyptischen Version der Allegorie zerstückelt anstatt gekreuzigt. Er wird auch so dargestellt, als würde ihm irgendeine Art von Getreide oder Mais aus seinem Körper wachsen – und essen nicht die Christen bei der Kommunion das Brot ihres Herrn? Niemand stellt die Tatsache in Frage, dass die ägyptische Überlieferung älter ist als die christliche Version. Impliziert das, dass die christliche unwahr ist? Auf keinste Weise; es

legt einfach nahe, dass sie in der Geschichte nicht einzigartig war. Sie war bereits vorher schon geschehen, und sie wird wieder geschehen, und es liegt mehr in ihr als ihre buchstabengetreue Auslegung.

Welche Bedeutung hat diese Überlieferung nun – von der akzeptierten Anschauung abgesehen? Jetzt haben Sie mich wieder erwischt! Ehrlich gesagt, ich bin mir nicht sicher, denn nur diejenigen, welche die Wirklichkeit erfahren haben, können ihre Bedeutung kennen, und solche Menschen, davon bin ich überzeugt, könnten nicht lange unter uns verweilen. Sie haben eine Stufe der Evolution erreicht, die über der Menschheit steht, genauso wie die Menschheit auf jener Lebensleiter höher steht als die Tiere. Ihr Aufstieg ist wahrhaftig eine 'Himmelfahrt', und von unserem Standpunkt aus gesehen „weilen sie unter den Göttern“.

Nichtsdestoweniger glaube ich, dass wir einige Hinweise darüber haben, worum es eigentlich geht. Die großen Lehrer haben von einer Welt erzählt, die über uns existiert, jenseits oder innerhalb dieser Welt unseres Wachstums – eine spirituelle Welt, die Antithese der materiellen Existenz. Manche haben auch von Zwischenreichen gesprochen: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen.“

Angenommen wir lassen die Möglichkeit eines anderen Zustands der Existenz zu, mit einem Wertesystem, das alle unseren irdischen Ziele und Ambitionen für null und nichtig erklärt, eine Sphäre, in welcher die Persönlichkeit keine Rolle spielt, wo unsere Unzulänglichkeiten, Ängste, Abneigungen und andere kleinliche Gefühle beruhigt sind, wo Freude nur vom Lächeln eines anderen Gesichtes herrührt und Wissen und Verständnis die Ursache und das Ende des Leids enthüllt haben.

Versuchen wir, uns eine solche Qualität der Erfahrung vorzustellen, in welcher die Regeln der Bergpredigt nicht nur schöne Banalitäten sind, sondern ein natürlicher Lebensweg; in welcher zum Beispiel 'Nachgiebigkeit' keine angezweifelte Tugend ist. Man weiß nicht, ob die Aussage „Selig, die arm sind vor Gott“ eine genaue Übersetzung der ursprünglichen Predigt ist, aber wir in unserer materialistischen Weisheit würden meinen, dass die Tugend 'Reichtum vor Gott' sein sollte. Den Übersetzern ist es jedoch gelungen, einen Satz zu prägen, der vom Aroma dieser anderen, uns so fremden Welt, erfüllt ist. „Sein eigenes Leben hingeben für einen Freund“ ist tatsächlich eine „größere Liebe“ unter uns Sterblichen, aber in diesem anderen Reich der Erfahrung entspräche es der Norm. Diese andere Welt ist wahrhaftig unvorstellbar, aber irgendwie berührt sie eine tiefe Saite der Sehnsucht in uns.

Die alten Traditionen sagen uns, dass es einen Akt der Entsagung gibt, der die Grenze zwischen unserer und der spirituellen Welt markiert. Gib auf das

Leben, und du wirst es gewinnen, sagte Jesus, und ich glaube nicht, dass er damit die Aufgabe unserer Verantwortlichkeiten und Pflichten meinte. Die Ausübung letzterer bedarf größerer Entsagung, auch wenn unsere Seele nach Frieden hungert, als nach dem Geist zu greifen und unsere Schulden unbezahlt zu lassen. Es ist vielmehr ein vollständigeres Begleichen dieser Schulden, ein ausgeprägteres Gespür für unsere Verantwortlichkeiten, eine gründlichere Durchführung unserer Pflichten, was diesen Frieden mit sich bringt – und das ist Teil der göttlichen Unvernunft, die paradoxerweise kraftvoller ist als die Logik des Selbstinteresses. Diese göttliche Unvernunft bittet uns: „Tritt aus dem Sonnenlicht in den Schatten, um mehr Platz für andere zu lassen.“ „Verkaufe deine Sachen und schenke sie den Armen.“ „Nicht mein Wille geschehe, o Herr, sondern der deine.“

Diese andere Welt ist mir so fremd, wie sie Ihnen erscheinen mag. Wenn ein Mensch sich nur ein wenig darauf zubewegt, steht er haushoch über uns. Sollte er weitergehen, entschwindet er unserem Horizont wie ein Ton, der zu Ultraschall wird. Aber der vervollkommnete Mensch, gleich dem Ultraschall, hat nicht zu existieren aufgehört. Er kann nicht aus dem Universum verschwinden. Er hat die Tiefe des menschlichen Leidens gesehen und erfahren, und das Gelöbnis – „Doch lasse jede heiße Menschenträne auf dein Herz tropfen und dort verweilen, wische sie erst weg, wenn der Schmerz, der sie gebar, beseitigt ist“ – abgelegt. Seine Aufgabe unter den Menschen ist fundamental geworden, wenn auch ungesehen. Sein Bewusstsein hat sich mehr und mehr mit den Menschen identifiziert, während er allmählich seine äußerliche Erscheinung von ihnen zurückgezogen hat. Sein Geist hat sich immer weiter und weiter über ihnen ausgebreitet – in einer Essenz von Mitleid und Liebe. Vielleicht haben wir auf eine subtile Art an dieser Liebe teilgenommen und empfanden dadurch unsere Last leichter. Er ist zu einem der Welterlöser geworden, aus dem Geist geboren, ohne sichtbaren Vater.

Und so wird die immerwährende christliche und vorchristliche Überlieferung von neuem erzählt worden sein.

Wir können die Schönheit und Relevanz dieser Ideen richtig einschätzen und erkennen, dass während der langen Zeitalter der Vorgeschichte mehr als ein Erlöser geboren wurde, und dennoch das Gefühl haben, dass die Überlieferung nur ganz entfernt etwas mit uns selbst zu tun hat. Vielleicht ist das so. Vielleicht sind wir für eine Betrachtung der Vollkommenheit noch nicht reif. Wir verstehen sie nicht, weshalb sollte sie irgendeine Bedeutung für uns haben?

Warum eigentlich? Genau hier, so meine ich, enttäuscht uns die Botschaft der orthodoxen Kirchen. Christus starb für unsere Sünden und um unsere Seelen zu retten, so wird uns gesagt, aber wir haben unsere Sünden noch immer,

und die Vorstellung des Höllenfeuers ist heute nur wenig bedrohlich. Welche Gottheit könnte von uns verlangen, vollkommen zu sein, und gleichzeitig mit Gewalt drohen, wenn wir uns weigern? Selbst unsere weltlichen Gerichte haben mehr Vernunft als diese Vorstellung.

Ich meine, es gibt eine Antwort. Es wurde uns gesagt, dass das Himmelsreich in uns liegt, das heißt im Innern eines jeden von uns. Wenn dem so ist, dann sind wir eine Welt in uns – zwei Welten eigentlich, eine himmlische und eine andere, die der uns umgebenden entspricht. Im himmlischen Teil von uns liegt diese göttliche Unvernunft, aus der das Gefühl der Sehnsucht und der merkwürdige Drang herrühren, gegen unser eigenes Interesse zu handeln.

Sie und ich denken vielleicht, dass wir uns in dieser ‘anderen’ Welt verloren vorkommen würden. Um wieviel mehr muss sich unser ‘besseres Selbst’ in unseren eigenen weltlichen Sphären verloren vorkommen, denn es muss davon betroffen sein, gerade so wie wir selbst unter den Gewissensbissen von ‘oben’ leiden. Stellen wir uns vor, wie es diesem Teil unserer Natur vorkommen muss, der lieber sterben würde als der geringsten Kreatur Gottes ein Leid zuzufügen, wenn wir mitten im Krieg stehen oder wenn schreckliche Abscheulichkeiten passieren. Es muss für diesen Teil eine Hölle sein, ein Zerreißen, eine Kreuzigung.

Ehrlich gesagt, ohne unser besseres Selbst und dessen Überzeugungskraft und Warnungen wären wir berechnende Schurken, ohne Prinzipien und ohne Skrupel. Ist es möglich, dass irgendwo in unserem Rüstzeug etwas existiert, das um unseretwillen – in diesem Moment – einen lebendigen Tod erleidet? Vielleicht dämmert es in uns, dass wir die Bühne für eine andere Neu-Erzählung der immerwährenden Überlieferung errichten. Ist es nicht möglich, dass der Hauptdarsteller in dieser Version – wir selbst sind oder, genauer gesagt, ein Aspekt von uns? Aber diesmal – statt dass der Hauptdarsteller hinter unserem Horizont entschwindet – ist er der Schatten unseres früheren Selbst, der von uns abfällt, während wir uns zum „Frieden, der jegliches Verstehen übersteigt“ hinbewegen.

Fügen wir alledem die Tatsache hinzu, dass in den meisten Versionen, bis auf die christliche, der Mensch viele Erdenleben besitzt – Leben, um zu versuchen und Fehler zu machen und es erneut zu versuchen und zu scheitern, bis er schließlich Erfolg hat, und wir können beginnen zu erkennen, dass die Überlieferung tatsächlich für alle umfassender und spiritueller bedeutsamer ist, als wir anscheinend denken.





*E*s ist schlimmer als Torheit,
die Wahrheit nicht zu erkennen, weil in ihr
der Zunder für morgen liegt.

– PEARL S. BUCK